

# „Herausragende Schülerinnen“

## Nach dem Einser-Abi zieht es die Schwestern in die Ferne

Jennifer und Stefanie Frick haben ihr Abi mit 1,0 gemacht. Und das, ohne vorher besonders viel zu lernen.

VON ANJA PETTER

**Neu-Anspach.** Eine Abi-Note von 1,0 kommt an der Adolf-Reichwein-Schule ohnehin nicht gerade häufig vor, dass dann aber auch noch Zwillinge diese Traumnote erreichen, ist ganz schön verblüffend. Zudem wurden Jennifer und Stefanie Frick für ihre herausragenden Leistungen in Chemie und Physik beziehungsweise in Mathe und Physik (man beachte die Auswahl der Leistungsfächer!) noch einmal besonders geehrt – von der Physikalischen Gesellschaft, der Mathematiker-Vereinigung und der Gesellschaft Deutscher Chemiker.

Doch wer glaubt, dass die beiden für diesen Notendurchschnitt besonders viel gebüffelt haben, der täuscht sich. Jennifer und Stefanie ist das Lernen nicht nur leicht gefallen, es hat ihnen auch Spaß gemacht. Und wer über die Jahre immer

lernt, die Hausaufgaben macht und am Ball bleibt, der muss dann, wenn's drauf ankommt, nicht mehr so viel machen. „Fürs Abi ist nicht mehr viel nötig gewesen“, erzählt Stefanie. Sie habe nur noch einmal die Stark-Hefte zur Prüfungsvorbereitung durchgearbeitet.

15 Punkte in Mathematik und Chemie, 14 in Religion und noch einmal 15 in Deutsch und Physik – so sehen die Noten bei Stefanie aus. Genauso erstaunlich wie die von Jennifer: 14 in Mathematik und 15 in Chemie, 13 in Politik und Wirtschaft sowie in Deutsch und 15 in Physik.

### Falsch und richtig

Es sind gerade die Naturwissenschaften, welche die Schwestern faszinieren. Angefangen haben beide mit Biologie, dann kam die Begeisterung für Mathe und Chemie. „Man lernt, wie die Welt funktioniert“, nennt Jennifer einen Grund für ihre Vorliebe. Und Stefanie ergänzt: „Man erfährt, wie man etwas für den Alltag nutzen könnte, zum Beispiel die Mecha-

nik eines Hebels oder wie eine Seife funktioniert.“ Sprachen mögen sie auch, denn auch hier gibt es nur falsch und richtig und klare Strukturen.

Die 18 Jahre alten Zwillingsschwestern sind in Neu-Anspach aufgewachsen, haben zunächst die Grundschule an der Wiesenau und dann die ARS besucht. In den Ferien haben sie aber nicht in die Bücher geschaut oder Sommerkurse belegt. „In der Hinsicht sind wir eher normal“, sagen sie lachend. „Wir haben unsere Freizeit immer genossen.“ Und so ist Jennifer Mitglied beim TSC Grün-Gelb. Sie liebt Zumba und Lateinamerikanische Tänze. Stefanie ist eine gute Fußballerin, die von den B-Juniorinnen bis zur Damen-Mannschaft sogar bei Eintracht Frankfurt gespielt hat und zuletzt bei der SG Westerfeld kickte. Beide sind außerdem Leichtathletinnen, und beide waren in der Lauf-AG der ARS.

Ihre Eltern, so erzählen sie, haben immer viel Wert darauf gelegt, dass sie Sport treiben. Dies sei auch ein Grund dafür gewesen, dass sie die ARS besucht haben und nicht die Christian-Wirth-Schule in Usingen. Hier gab es seinerzeit nämlich nur G8-Klassen. „Es sollte noch Zeit für andere Dinge bleiben.“

Die haben sie im Moment auch, und sie wollen sie nutzen, indem sie sich mit Freunden treffen, ihre Oma in Neu-Ulm besuchen, TV-Serien wie „Game of Thrones“ schauen und Krimis lesen, doch schon bald geht es weg von Neu-Anspach. Und das trennt: Jenni-

fer geht nach Hamburg an das proTechnicale, ein Internat mit dem Schwerpunkt Luft- und Raumfahrt sowie alternative Energien. Weil sie noch nicht genau weiß, wo es für sie beruflich hingehen soll, wird die 18-Jährige ein technisches Orientierungsjahr absolvieren. Stefanie dagegen hat sich für ein Studium der Chemie entschieden. Sie hat sich an unterschiedlichen Unis beworben und will sich in den Süden orientieren, denn da ist man schneller in den Bergen zum Skilaufen.

### Starke Verbindung

Bald müssen sich die Schwestern also trennen, und davor haben sie Angst. Beide sind sich nicht nur äußerlich sehr ähnlich, was durch die gleiche Frisur und die gleiche Brille noch verstärkt wird, zwischen ihnen besteht auch eine starke innere Verbindung. Während eines Praktikums waren sie mal zwei Wochen getrennt – die längste Zeit bisher. „Wir werden viel telefonieren, dann geht es hoffentlich“, sagt Stefanie. Und wer weiß, was nach dem Orientierungsjahr ist, vielleicht kommen sie sich dann ja wieder näher.

Viel Lob für die jungen Frauen gab es übrigens auch von Schulleiter Michael Rosenstock, der die beiden einmal selbst unterrichtet hat: „Das sind wirklich ganz herausragende Schülerinnen.“ Rosenstock vergisst aber auch nicht, drei weitere Geschwister – Kai, Tom und Marie Neumann – zu erwähnen, deren Abschlussnote sich auch zwischen 1,1 und 1,6 bewegte...



Stefanie und Jennifer (rechts) – oder ist es umgekehrt? – haben ein super Abitur gemacht. Foto: Petter